

Grußwort von Herrn Minister Schünemann anlässlich der Übergabe der neuen Fahrzeuge für den Katastro- phenschutz

- Bundesfahrzeug „Dekontaminations-Lkw P“**
 - Zwei durch Landesmittel geförderte Gerätewagen Sanität**
- Schüttdorf/Grafschaft Bentheim am 17. März 2009**

Anrede,

es ist schon ein besonderes Ereignis, wenn ich einer Katastrophenschutzbehörde an einem Tag gleich drei neue Fahrzeuge feierlich übergeben kann. Aus diesem Grunde bin ich heute mit besonderer Freude Ihrer Einladung zur Indienststellung dieser für den Katastrophenschutz wertvollen Fahrzeuge gefolgt.

Es ist Ihnen gelungen, in Zeiten schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen - und ungeachtet der gewährten 75 %igen Förderung des Landes - den erforderlichen finanziellen Eigenbeitrag für die zwei Gerätewagen zu leisten. Das gilt es besonders anzuerkennen. Dem Landkreis darüber hinaus – sozusagen als „Bonbon“ – auch noch ein Bundesfahrzeug für den ABC-Schutz zuweisen zu können, ist ein besonderer Glücksfall. Denn die Beschaffungsplanung des Bundes war in den vergangenen Jahren eher zurückhaltend.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
bevor wir zum offiziellen Teil der Fahrzeugübergabe kommen, will ich kurz die Gelegenheit nutzen, Sie über den derzeitigen Sachstand zur Neukonzeption des Bevölkerungsschutzes zu informieren. Diese Thematik hat an strategischer Bedeutung gewonnen. Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001, aber auch den Elbehochwassern 2002 und 2006 steht Bevölkerungsschutz weit oben auf der politischen Agenda. Das hat dazu geführt, die bisherigen Konzepte auf den Prüfstand zu stellen und neue Strategien zu entwickeln.

Bund und Länder verfügen über ein funktionierendes System zur Bewältigung von Großschadensereignissen. Die Terroranschläge, Unglücksfälle und Naturkatastrophen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt: Wir müssen solche Ereignisse in die Planungen mit einbeziehen und auf Grund ihrer Dimensionen die bestehenden Systeme fortentwickeln. Hierzu ist ein neues strategisches Denken zur Bewältigung von außergewöhnlichen, großflächigen Gefahren- und Schadenslagen erforderlich, das nicht an Gebiets- und Zuständigkeitsgrenzen aufhören darf.

Wir müssen die Informationsflüsse horizontal und vertikal optimieren und koordinieren. Das Ressourcenmanagement muss einheitlich strukturiert und fachübergreifend organisiert werden. Bund und Länder haben gemeinsam das Konzept „Neue Strategie zum Schutz der Bevölkerung“ erarbeitet. Das hat bereits zu wesentlichen Verbesserungen geführt. Zentrale Punkte sind

- die Vereinheitlichung der Führungssysteme,
- der Betrieb eines Gemeinsamen Melde- und Lagezentrums von Bund und Ländern,
- das Verfahren zur länderübergreifenden Katastrophenhilfe
- und ein abgestuftes System der Aus- und Fortbildung der Katastrophenschutzstäbe.

Anrede,

zwei weitere große Projekte konnten nach langwierigen Verhandlungen zwischen Bund und Ländern gelöst werden:

Zum einen liegt ein Entwurf für das Zivilschutz- und Katastrophenhilfegesetz des Bundes vor. Damit verankern wir wesentliche Aspekte der Neuen Bevölkerungsschutzstrategie.

Zugleich hat sich Niedersachsen erfolgreich gegen die Forderung des Bundes gewehrt, operative Befugnisse und Weisungsbefugnisse gegenüber den Ländern zu erhalten. Für einen erfolg-

reichen Katastrophenschutz ist maßgeblich, dass schnell und entsprechend den örtlichen Verhältnissen reagiert werden kann. Das gelingt nur, wenn Katastrophenschutzaufgaben auf der untersten Ebene – mit den entsprechenden Kenntnissen und Erfahrungen vor Ort – bewältigt werden. Je niedriger die Einsatzebene desto wirksamer die Folgenbekämpfung vor Ort. Ein Eingreifen des Bundes im operativen Bereich wäre daher im Hinblick auf einen effizienten Katastrophenschutz kontraproduktiv.

Das zweite Vorhaben ist die Neukonzeption der ergänzenden Ausstattung des Bundes im Katastrophenschutz, die nunmehr zum 1. Januar 2010 umgesetzt wird. Auch hier war Niedersachsen in den Verhandlungen erfolgreich. Die ursprünglichen Reduzierungspläne des Bundes konnten wir so abschwächen, dass sie in Niedersachsen tragbar sind.

Von den augenblicklich noch rd. 730 Bundesfahrzeugen werden dauerhaft rund 500 verbleiben. Allerdings sind die neuen Fahrzeugtypen, die nach und nach eingeführt werden, in der Regel qualitativ hochwertiger. Der Bund hat sich verpflichtet, jährlich 57 Mio. Euro für investive und konsumtive Kosten zur Verfügung zu stellen. Damit ist die seit langem fehlende Stetigkeit des Konzepts gewährleistet.

Anrede,

Niedersachsen steht – gemeinsam mit den anderen Ländern und dem Bund – zu seiner Verantwortung für den Schutz der Bevölkerung in Katastrophenfällen und großflächigen Schadensereignissen. Als Beitrag des Landes habe ich 2007 den Vorstoß unternommen, die Haushaltsmittel für die kommenden Jahre im Bereich der Fahrzeugförderung des Katastrophenschutzes wesentlich aufzustocken. Dies ist auch ein wichtiger Schritt, um das ehrenamtliche Engagement aufzuwerten und attraktiver zu machen.

Meiner Argumentation sind die Landesregierung und der Landtag gefolgt. Niedersachsen hat seit 2008 die Mittel für die anteilige Landesförderung um jährlich 2 Mio. Euro erhöht. In der mittelfristigen Finanzplanung sind nunmehr jährlich 2,087 Mio Euro für Fördermaßnahmen eingestellt.

Nur mit Hilfe der Organisationen können wir in den Bereichen der Sanitäts- und Betreuungszüge sowie im ABC-Bereich neben den weiteren Fachdiensten einen funktionierenden Katastrophenschutz gewährleisten. Umso wichtiger ist Ihr Beitrag zu werten, in Eigeninitiative organisationseigene Katastrophenschutzfahrzeuge mit Hilfe des Landes zu beschaffen.

Es ist an der Zeit, dass auch der Bund seine Hausaufgaben macht und die Beschaffung der ergänzenden Bundesfahrzeuge in einem angemessenen Zeitrahmen erfüllt. Die Zuweisung des Dekon – LKW P ist begrüßenswert. Sie beruht aber noch auf Beschaffungsplanungen nach dem alten Konzept und war im Grunde genommen seit Jahren überfällig.

Anrede,

wir können uns auf das bestehende Hilfeleistungssystem verlassen. Das ist in den vergangenen Jahren bei der Bewältigung von Katastrophenereignissen deutlich geworden – ich nenne das Eisenbahnunglück in Eschede, die Hochwasser an der Elbe, aber auch die Extremwetterereignisse in Südniedersachsen. Rückgrat und Basis dieses Systems ist das zivilgesellschaftliche, das ehrenamtliche Engagement. Ohne die Ehrenamtlichen wäre ein umfassender Katastrophenschutz nicht möglich und auch nicht finanzierbar. Die Mitglieder der Feuerwehren, der fünf Hilfsorganisationen bilden mit den unterstützenden Bundeskräften des Technischen Hilfswerks sowie der Bundeswehr die Grundlage für ein weltweit in seiner personellen Stärke und Einsatzfähigkeit einzigartiges Notfallvorsorgesystem.

Die Aufgabenwahrnehmung im Katastrophenschutz erfordert zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes zeitgemäße optimale Arbeitsmittel und -bedingungen für die Einsatzkräfte. Die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit in Bezug auf schnelle und wirkungsvolle Hilfeleistung ist enorm. Dem können wir nur mit einem Höchstmaß an Technik, Qualifikation und

Einsatzbereitschaft begegnen. Damit untermauern wir das unschätzbare Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Sie, meine Damen und Herren von Feuerwehr, Rettungsdiensten und caritativen Organisationen, sind Vorbild bei der Übernahme von Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Sie vermitteln in erheblichem Maße soziale Werte und stärken den Zusammenhalt in unserem freizeitlichen Gemeinwesen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, den technischen und einsatztaktischen Nutzen der neuen Fahrzeuge brauche ich an dieser Stelle nicht im Einzelnen aufzuzählen - da sind sie als Fachleute wahrscheinlich sogar besser informiert. Lassen Sie mich nun zum offiziellen Teil übergehen und die Fahrzeuge zunächst an Herrn Landrat Kethorn – sozusagen als hauptverantwortlichem Katastrophenschützer im Landkreis Grafschaft Bentheim übergeben.

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit!